

Deutsches Reich.

Dem Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung von Berlin ist folgendes Allerhöchstes Schreiben zugegangen:

Am Tage des herrlichen Ostereingangs meines im Volk liebenden Vaters, weiland Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm, war die Straße hinter den Linden vom Dom bis zum Brandenburger Thor, durch welche sich der Gedränge bewegte, in eine großartige Feuerstraße verwandelt worden. Ich habe gehört, daß die künftigen Schicksale eine besondere Deputation ernannt und mit der Ausfertigung des ganzen Reges beauftragt haben. Durch die vereinigten Kräfte der künftigen Verwaltung und des Architekturbereichs, welcher sich der ihm gebührenden Aufgabe, wie bei früheren Anlässen, mit vollster Hingebung unterzog, durch das thätige energische Eingreifen sowohl der leitenden Meister wie aller Arbeiter ist es gelungen, in kürzester Zeit und trotz der Unmöglichkeit der Witterung nach einem empfindlichen künftigen Plan ein Werk zu schaffen, welches die großen Toden, dem die Aufwendungen auf dem Gange zu seiner letzten Ruhestätte gälten. Noch einmal war diese Straße, auf welcher der hemmungslos dahin fließende Regen so oft von seinem Hofe empfangen und beseitigt worden war, zu seinem Abschiede in ein feierliches Gemahnde von traugewisser Bedeutung gefeiert worden, nach zum letzten Male lieferte sie in ihrer sinnigen Ausstattung ein treues Bild von der hohen Verehrung und Liebe, mit welcher der theure Entschlafene sich in seiner Hauptstadt von der germanischen Bürgerchaft umgeben wußte.

Wir selbst war es zu meinem tiefsten Bedauern nicht beschieden, die Auszeichnung der Straße persönlich in Augenschein zu nehmen; aufgrund der mir von allen Seiten gemachten Erleichterungen ist es mir aber ein Bedürfnis des Herzens, Allen, welche an der wohlgeleiteten Ausführung mitgewirkt haben, den künftigen Behörden, wie auch dem Architekturbereich, meine aufrichtige Anerkennung und meinen wärmsten Dank auszusprechen. Ich erlaube dem Magistrat, dem Architekturbereich von diesem meinem Glücke Mitteilung zu machen. Charlottenburg, 6. April 1888.

gez. Friedrich.

Herr v. Dieß-Daber hat folgenden brügeligen Antrag an den Bundesrath gerichtet: „Der Bundesrath wolle beschließen und dem Reichstage schleunigst eine dementsprechende Vorlage unterbreiten: Die Wai-Itzinger für die Bremerwerbe 1887/88 ist in ihrem Retrospektum um den Prozentsatz herabzusetzen und zu erlösen, welchen die Summe der Nachsteuer für den am 1. Okt. 1887 im Lande gebliebenen Spiritus ergibt.“ Der Antrag wird folgendermaßen begründet:

Dem Bremerwerbe, welches sich bereits in schwerer Krise befindet, ist vom 1. Okt. 1887 ab eine hohe Verbrauchsabgabe auferlegt worden. Durch die Herabsetzung der Nachsteuer von 60 auf 30 Ps. fehlt die Veranschlagung des Geiebes, nämlich der Verbrauchs. Es ist eine so große Masse Spiritus im Lande vertrieben, daß die Vertriebskosten nicht fortgerintert werden auf einem Niveau angelangt sind, welches die Produktion umgibt macht. Veranschlagung sind viele Landwirthe, deren Wirtschaftsertragsarten auf den Futterbedarf an Schälene angewiesen sind, gezwungen, den Betrieb fortzusetzen. Es erhebt überaus fraglich, ob die Nachsteuer in der jetzigen Höhe neben der hohen Konsumsteuer und fortgerintert werden können. Es wird momentan in einer Höhe erhoben, welche bei einem Vertriebs von 23 Mrk. für den Spiritus die Hälfte des Bruttoertrages weit übersteigt. Am die Existenz vieler Landwirthe nicht völlig zu gefährden, erhebt es bei den großen Ernteharften, welche das Reich durch das Bremerwerbe erhalten hat, billig, die Maßnahmersteuer für 1887/88 um den oben angegebenen Prozentsatz herabzusetzen.

Die Feststellung der Schäden, welche Hochwasser und Eisgang an Bau- und Schiffsbauten, an Acker- und Fluren angerichtet und der zur Beseitigung derselben erforderlichen Mittel muß notwendig der Zeit vorbehalten bleiben, bis die Gewässer wieder ihren natürlichen Stand erreicht haben. Um uns hier, soweit dies irgend möglich, einige Unterlagen für die alsbald zu fassenden Entschlüsse der Staats-

regierung zu gewinnen, werden schon jetzt von den beteiligten Distrikts vorläufige Ermittlungen, möglichst an Ort und Stelle, in der bezeichneten Richtung angeestellt. So sind u. a. auch von dem Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Kommissionen in die Uferabermittlungsgebiete entsandt, um unter Verlaß der Provinzialverordnungen und Organe der Distrikts die Wiederherstellungskosten der zerstörten oder stark beschädigten Dämme wenigstens annähernd zu ermitteln. Man hofft, für diesen Zweck durch Heranziehung der Erfahrungen bei früheren Deichbrüchen und Hochwassungen und durch Vergleich einerseits der früheren Höhe und des Umfangs der Schäden mit den heutigen Verhältnissen ein wenigstens annähernd zutreffendes Bild des Gefammelbedarfs in der erforderlichen kurzen Zeit gewinnen zu können.

Der Staatssekretär des Reichsfinanzamtes, Jacobi, hat mit dem Beginn dieses Monats, nicht, wie früher erwarnt wurde, sichtlich nur einen Theil seiner amtlichen Thätigkeit, sondern vielmehr in dem vollen Umfange wieder aufgenommen. Sein Versehen ist gegenwärtig ein durchaus befriedigendes, so daß die frühere Amte, er werde aus Gesundheitsrücksichten zur Nachholung seiner Dienstentlassung genöthigt sein, sich glücklicherweise als irrig erweisen hat.

Unter gegenwärtiger Kultusminister ist bekanntlich ein Freund der freien Künste, und seine Bestrebungen auf diesem Gebiete in den letzten Jahren vielfach aufzuweisen. Nach einem letzten von ihm an den bayerischen Hof für Künsterleistungen gerichteten Schreiben genügen seiner Ansicht nach zur Verbreitung förderlicher Lehungen in diesem Sinne und zwar allein nicht. Es bedarf dazu vielmehr, wie es in dem Schreiben heißt, der thätigen Unterstützung breiter Volksschichten. Hier hat die Eiferthätigkeit der Gemeynde und die freie Vereinsthätigkeit helfend und fördernd einzutreten. Es handelt sich in erster Linie um die Einrichtung und der Unterhaltung eines besonderen Spielplatzes selten notwendig. Da findet die theilhaftige Jugend meist in der Nähe ein großes Feld, ein abgeerntetes Acker, eine Heide, eine Sandgrube, ein Stück im Wald und Busch, zum Zusammenlagern geeignet. Aber in großen Städten befinden sich die Spielplätze selten in erreichbarer Nähe. Der Minister verkennt nicht die Schwierigkeit, hier Abhilfe zu schaffen, glaubt aber, daß wenn unbenutzte oder Flächen zu Schuttschlägen umgewandelt werden, was ja nach einer andern Seite hin ebenfalls anzuerkennen sei, sich doch hin und wieder auch ein Spielplatz zum Besten der heranwachsenden Jugend herrichten lassen werde.

Bremen, 7. April. Der West-Zeitung wird aus Dresden von herübergehender Seite mitgeteilt, daß die früheren Mittelungen der Zeitung über einen bevorstehenden Streitfall der obersächsischen Regierung mit einer englischen Gesellschaft wegen Bau eines Hafens in Nordenhamm und wegen Herstellung von Dampfschiffen nach Nordamerika und Ozeanien nicht der Sachlage entsprechend, wohl aber geeignet seien, gegen englische Interessen der obersächsischen Regierung heranzutreten. Die letztere verhandelt zu neuer Zeit mit irgend einer Dampfschiffgesellschaft der Oberrhein. Nichts liege ihr ferner als einem Unternehmen wie dem „Norddeutschen Lloyd“ gegenüberzutreten und denselben eine ungeliebte Konkurrenz zu machen. Es konnte für das obersächsische Ministerium nur die Aufgabe in Frage kommen, den norddeutschen Hafen zu verbessern und weiter auszubauen.

Berlin, 7. April. S. M. Kreutzerregatte, Prinz Adalbert, Kommandant Kapitän zur See v. Pawlitz, zum Aufschlagsübergeordnet, ist am 4. April in Southampton eingetroffen.

Saale. den 9. April.

Saalen- und Lade-Anlage an der Saale oberhalb der Einmündung der Salze bei Salzmünde. Zu diesem geplanten Unternehmen wird mitgeteilt: Die Führung der Bahnhofs- und Bahnhof-Salzmünde der Nebenbahn Teutschenthal-Salzmünde bis zu der an der Saale für den Umschlagverkehr anzuwendenden Abtheilung hängt im wesentlichen ab von der sich als unzulänglich ergebenden Lage der letzteren und von der Ausbehnung, welche der Abtheilung bzw. dem Saalen behufs Veranlagung des Verkehrs gegeben werden muß. Es genügt nicht, daß der Saalen oberhalb der Saale in der Richtung der Einmündung der Salze in die Saale. Diese Lage bietet die Vorteile, daß sich für den Umschlagverkehr ein genügender Saalen anlegen läßt, daß ferner dieser Saalen vor der Gefahr der Verfallung infolge seiner Anordnung oberhalb der Mündung der reichlich Schlamme führenden

Salze gefichert ist, und daß endlich die Möglichkeit der Erweiterung der Saalen- und Lade-Anlagen, sowie einer künftigen Erweiterung durch letztere mit dem Bahnhofs-Salzmünde in gleicher Weise gesichert erscheint.

Die Frage nach dem Umfang des Verkehrs, welcher von der Abtheilung auszunehmen sein dürfte, und nach der zur Bewältigung derselben erforderlichen Ausbehnung der Anlagen ist schwer zu beantworten.

Die Veranschlagung liegt aber ganz entschieden vor, da bekanntlich bereits eine gewisse und ein gewisser landwirthschaftliche Firma bei der künftigen Regierung vorliegend vorhanden, aus eigenen Mitteln eine Umwidmung unterhalb Trotha herzustellen. Die künftige Regierung lehnte aber beide Projekte ab, indem wohl nur aus dem Grunde, um eine solche Anlage nicht der Spekulation zu überlassen.

In der Denkschrift des Bahndirektors Teutschenthal-Salzmünde vom 8. Dez. 1883 wurde betont, daß bei der geplanten Erweiterung der Eisenbahnstrecke auf der Saale und der Verbesserung der Wasserseite dieses Flusses es wünschenswert sei, das Abgabegebiet der Montanindustrie in der Gegend der Saale-Kloster-Bahn durch mögliche Vergrößerung des Verkehrs zu vergrößern, und daß andererseits die geplante Bahnhofs- eine geeignete Maßnahme sei, um die unteren Eise zu importieren. Unter in das Innere des Landes emporzuführen.

Um nun ein Urtheil über den Umfang des Verkehrs zu gewinnen, welcher letztere der Montanindustrie in der Gegend der Saale-Kloster-Bahn durch mögliche Vergrößerung des Verkehrs zu vergrößern, und daß andererseits die geplante Bahnhofs- eine geeignete Maßnahme sei, um die unteren Eise zu importieren. Unter in das Innere des Landes emporzuführen.

Die künftige Grube sollte sämtliche Braunkohlenlager, welche im Bereich der neu zu errichtenden Eisenbahn liegen, haben an der Bestimmung größerer Anlagen zur Schiffverladung gemüßigt sein, besonders Interesse und sich zu Verträgeleistungen nicht geneigt zeigen.

Die künftigen Montanwerke als Besitzer der Grube Etilfa Schieferwerke bei Oberroßlau, des größten Betriebes des Neuzer westlich Halle, haben erklärt, die betreffende Anlage habe für sie keine Bedeutung, weil der von ihnen erzeugte Gesteinsschutt zu annehmbaren Preisen Ablos in der Richtung nach Kassel finde, die Vertriebskosten aber die durch die erforderliche Umwidmung entrichteten Kosten nicht tragen könnten, wenn für jede Kohle ein Ablos kaum zu rechnen sei, denn die Gruben Robert bei Wansleben und Friedrich Wilhelm bei Gisdorf hätten einen Fruchtvertrieb und die Firma S. G. Bolze würde nach Festlegung der Bahn Teutschenthal-Salzmünde mit der Aufnahme eines bei Teutschenthal liegenden Kohlenfeldes voranschreiten vorgelassen.

Die Grube Etilfa sollte den Kosten für die Verträgeleistungen nicht geneigt zeigen. Die künftigen Montanwerke als Besitzer der Grube Etilfa Schieferwerke bei Oberroßlau, des größten Betriebes des Neuzer westlich Halle, haben erklärt, die betreffende Anlage habe für sie keine Bedeutung, weil der von ihnen erzeugte Gesteinsschutt zu annehmbaren Preisen Ablos in der Richtung nach Kassel finde, die Vertriebskosten aber die durch die erforderliche Umwidmung entrichteten Kosten nicht tragen könnten, wenn für jede Kohle ein Ablos kaum zu rechnen sei, denn die Gruben Robert bei Wansleben und Friedrich Wilhelm bei Gisdorf hätten einen Fruchtvertrieb und die Firma S. G. Bolze würde nach Festlegung der Bahn Teutschenthal-Salzmünde mit der Aufnahme eines bei Teutschenthal liegenden Kohlenfeldes voranschreiten vorgelassen.

Die Grube Etilfa sollte den Kosten für die Verträgeleistungen nicht geneigt zeigen. Die künftigen Montanwerke als Besitzer der Grube Etilfa Schieferwerke bei Oberroßlau, des größten Betriebes des Neuzer westlich Halle, haben erklärt, die betreffende Anlage habe für sie keine Bedeutung, weil der von ihnen erzeugte Gesteinsschutt zu annehmbaren Preisen Ablos in der Richtung nach Kassel finde, die Vertriebskosten aber die durch die erforderliche Umwidmung entrichteten Kosten nicht tragen könnten, wenn für jede Kohle ein Ablos kaum zu rechnen sei, denn die Gruben Robert bei Wansleben und Friedrich Wilhelm bei Gisdorf hätten einen Fruchtvertrieb und die Firma S. G. Bolze würde nach Festlegung der Bahn Teutschenthal-Salzmünde mit der Aufnahme eines bei Teutschenthal liegenden Kohlenfeldes voranschreiten vorgelassen.

Die Grube Etilfa sollte den Kosten für die Verträgeleistungen nicht geneigt zeigen. Die künftigen Montanwerke als Besitzer der Grube Etilfa Schieferwerke bei Oberroßlau, des größten Betriebes des Neuzer westlich Halle, haben erklärt, die betreffende Anlage habe für sie keine Bedeutung, weil der von ihnen erzeugte Gesteinsschutt zu annehmbaren Preisen Ablos in der Richtung nach Kassel finde, die Vertriebskosten aber die durch die erforderliche Umwidmung entrichteten Kosten nicht tragen könnten, wenn für jede Kohle ein Ablos kaum zu rechnen sei, denn die Gruben Robert bei Wansleben und Friedrich Wilhelm bei Gisdorf hätten einen Fruchtvertrieb und die Firma S. G. Bolze würde nach Festlegung der Bahn Teutschenthal-Salzmünde mit der Aufnahme eines bei Teutschenthal liegenden Kohlenfeldes voranschreiten vorgelassen.

Die Grube Etilfa sollte den Kosten für die Verträgeleistungen nicht geneigt zeigen. Die künftigen Montanwerke als Besitzer der Grube Etilfa Schieferwerke bei Oberroßlau, des größten Betriebes des Neuzer westlich Halle, haben erklärt, die betreffende Anlage habe für sie keine Bedeutung, weil der von ihnen erzeugte Gesteinsschutt zu annehmbaren Preisen Ablos in der Richtung nach Kassel finde, die Vertriebskosten aber die durch die erforderliche Umwidmung entrichteten Kosten nicht tragen könnten, wenn für jede Kohle ein Ablos kaum zu rechnen sei, denn die Gruben Robert bei Wansleben und Friedrich Wilhelm bei Gisdorf hätten einen Fruchtvertrieb und die Firma S. G. Bolze würde nach Festlegung der Bahn Teutschenthal-Salzmünde mit der Aufnahme eines bei Teutschenthal liegenden Kohlenfeldes voranschreiten vorgelassen.

127 Frieden im Kriege.

Humoristischer Soldaten-Roman von A. v. Winterfeld.

(Fortsetzung.)

Da kommt der Adjutant von Spry wie ein Wahnsinniger um den rechten Hügel herum. Hinter ihm her und fast zehntausend nach der Prinz Waldemar von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg. „Mein Gott!“ ruft er, die die es bemerken. „Was ist denn los? Was will denn der blaue Dräcker unserm Adjutanten thun?“ „Herr Oberst! Herr Oberst!“ rief dieser mit seiner wie gewöhnlich belegten Stimme. „Herr Oberst! uns Himmelswollen!“ „Jetzt kommt auch der Prinz um die Ecke gelaufen.“ „Herr Oberst!“ rief er ebenfalls, mit einer so hochgradigen, inneren Hitze, daß ihm alle drei Brillen befehlagen waren. „Herr Oberst!“ erwiderte Sie sich doch! „Der Alte, der eben Kanjare blasen lassen wollte, weudet den weißen Kopf zurück.“ „Gott geb Gnade! was wollt Ihr denn?“ „Ich habe doch jetzt keine Zeit!“ „Küssen Sie das Signal „Halt“ geben!“ rief der Adjutant. „Küssen Sie Halt! blasen!“ kommt der Prinz Waldemar von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg hinterher. „es sind meine anderen vier Schwadronen. Sie reiten sie mir ja zu Staub, wenn das zusammenreißt!“ „Nanu!“ rief der Alte zurück; „Da schlage Gott den Drimmel tot!“ „Dann sagt er zum Stabstrompeter: „Signal Halt!“ „Was war denn das? Man sah schon des Feindes Helme blitzen. Die Sabel blühten durch den Staub. Vielleicht noch hundert Schritte auseinander, und nun Halt? Auf der anderen Seite war's aber ebenjo.“ „Signal Halt!“

So stand sich jetzt mit plötzlich gelähmter Kraft gegenüber, was sich vor einer Minute so trotzig angegriffen. Aber, wer nicht hielt, das war der dicke Paderborn. „Wachte es's nicht gehört haben, oder wollte er taub sein gegen das Signal; er ging von selber in Kanjare über; dann, mit hochgeschwungenem Ballfalsch in Marsch, marsch! und raste auf seinen mächtigen Dierphäus unmaßstäblich fort.“ Der alte Graf, der den Nebenzug führte, war nun einmal ein anhänglicher Mensch. „Wenn einer „Prost“ sagte, dann sagte er auch „Prost“, und wenn einer neben ihm Carrière ritt, dann ritt er ebenfalls Carrière.“ „Das machte ihm Spaß! er partierte also ebenjowenig sein behendes Roß, sondern jagte mit freigezierter Geberde dem freigezieren Nachbar immer nach.“ „Hurrah!... Hurrah!“... „Holbrü bis die!“ „Da kam aber noch ein Dritter hinterher!“ „Halt!“ rief er, „Halt!“ Dann durchdrach er die beiden Glieder und führte auf seinem stolischen Pferd den beiden Offizieren nach. „Der kleinste Mensch der Escadron auf dem größten Thier... es sah fast aus, als wenn der Aste auf dem Kamel eine Wästenjagd reitet.“ „Er war hochgroß im Gesicht, aber außerordentlich freundlich... in der Hand hielt er, statt des Regens, eine schwarze Säge.“ „Als der Oberst das sah, wurde er wild vor Zorn.“ „Gott geb Gnade!“ rief er aus... „Leutenant von Paderborn!“... „Leutenant von Paderborn...“... „Wo wollen Sie denn hin?! Und der Graf Schmutzgel auch noch!... Alldarmherziger!... Menschentümel!... Sind Sie denn ganz und gar des Teufels?“ „Da kam der Dritte an ihm vorbei, daß er ihn bei einem Haat angerepelt.“ „Herr!“ rief er ihm nach... „Der bot's sogar auf meine persönliche Sicherheit abgeben!“... „Doktor... Alkan! Peltan! oder wie Sie heißen mögen!... Der Dweil kann Ihren verdammten Namen behalten!“... „Halt!... oder ich lasse Sie näher eine volle Summe einzeln vorbereiten!“ „Wer aber nicht hörte, das war der Doktor.“

Heiß! ging's den andern nach... Der alte Dranne nahm sichtlich den Schwanz hinten hoch, um sich ein bißchen mehr Ansehen zu geben. „Der Alte wollte sich den Helm abheben, um ihn an die Erde zu werfen, aber er jag zu fest.“ „Sprich!“ rief er nun halt dessen... „Sprich!“... „thm Sie mir den einzigen Gefallen und holen Sie mir die Wästen zurück... die größten ein Unkei an... erbarnten Sie sich!“ „Zu Befehl, Herr Oberst!“ „Dann gab er seinen Haat die Sporen und sagte ab.“ „Der alte Brammigel jag wie auf Kolben. Schließlich fing er an, mit den Füßen in den Strigebigen zu trampeln.“ „Alldmächtiger!“ fragte er mit seinem hohen Organ... „nun kommt der auch nicht wieder!... Nun ist mein Adjutant auch noch weg!... Was soll ich denn nun anfangen, ich armes, unglückliches Menschentümel?“ „Dann sagte er einen plötzlichen Entschluß.“ „Stabstrompeter!“ sagte er, immer höher werdend... „reiten Sie nach und blasen Sie „Halt“... das Ganze halt“ blasen Sie... was die Lunge halten will!...“ „Der Stabstrompeter ballerte ab und ging gleich an... die Schwadronstrompeter blühen zwei halben, nahmen aber alle das Signal an, wie vorgibt beim Ausreiten zur Straße.“ „Dann ritt er, wie das nicht hören; dann ist ihnen nicht zu helfen!“ wünte der Oberst... „nun ist mir wenigstens ein paar wiederhätte... auf den Doktor käme es mit weiter nicht an!“ „Endlich kam der Adjutant mit allen Dreien wieder zurückgelagert.“ „Na, Gott sei gelobt!“ betete der alte Brammigel. „reiten Sie ein bißchen aus dem Staub, liebster Prinz von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, sonst werden wir ohne Gnade und Barmherzigkeit ungenutzempelt.“ „Vorn ritt der Adjutant; hinter ihm galoppierten Paderborn und Schmutzgel; dann der Doktor, mit seiner Säge in der Hand, und den Schlag machte der Stabstrompeter, der immer noch „Das Ganze halt“ blies.“ „Nur der letzte zeigte Ton wollte ihm nicht mehr recht glücken, sondern fuhr durch das Blick wie der Seuzer eines Stetebenden.“





